



*Prof. Dr. sc. med. Drs. hc. Werner Scheler (im Hintergrund Ingeborg Scheler)
während des Festkolloquiums am 19. September 2003*

Mehr als 70 Fachkollegen, ehemalige „Mitreiter“ und Freunde hatten sich am 19. September diesen Jahres zu einem wissenschaftlichen Kolloquium im Zeiss-Großplanetarium Berlin zusammengefunden, um den 80. Geburtstag unseres Mitgliedes Werner Scheler gemeinsam zu begehen. Entsprechend der Kolloquiumsthematik „Zwischen Wissenschaft und Politik“ würdigten die Referenten sowohl die wissenschaftlichen Leistungen des Jubilars in seinem Fachgebiet, der Pharmakologie, als auch sein Wirken in der Wissenschaftspolitik der DDR.



Während des Kolloquiums

v.r.n.l. Erste Reihe: Werner Scheler, Ingeborg Scheler, Enkeltochter Katrin, Peter Oehme,

In dem Eröffnungsbeitrag des Präsidenten der Leibniz-Sozietät, Herbert Hörz, „Eine glückliche Verbindung von Person und Funktion“, ebenso wie in dem einleitenden Vortrag von Günter Pasternak, Teupitz, zu „Begegnungen mit Werner Scheler“ wurde das Werden und das Wirken des Jubilars in seiner Zeit und für seine Zeit lebendig und nachvollziehbar dargestellt. Berlin-Buch und Greifwald waren dabei sicher zwei wichtige Etappen im Leben von Werner Scheler. Angeregt von seinem Lehrer Friedrich Jung begründete Werner Scheler in Berlin-Buch der 50er Jahre in der Hämoglobinforschung sein eigenes Arbeitsgebiet. Im Mittelpunkt seiner zahlreichen Veröffentli-

chungen stand dabei die Analyse der funktionell wichtigen Fähigkeit der Hämoproteine, speziell des Hämoglobins und Methämoglobins, zur Komplexbildung. Trotz dieser stark biophysikalisch orientierten Arbeiten suchte Werner Scheler immer wieder die Brücke zur Pharmakologie und sah im Hämoglobin das Modell eines typischen Pharmakonrezeptors, an dem die molekularen Prozesse einer Pharmakon-Rezeptor-Wechselwirkung mit ihren Folgeerscheinungen studiert werden konnten.

Ausgehend von diesen Bucher Arbeiten entwickelte Werner Scheler nach seinem Wechsel an die Greifswalder Universität (1959) das dortige Pharmakologische Institut der Greifswalder Universität zu einer international anerkannten Stätte in Forschung und Lehre. Beispielhaft für diese wissenschaftlich fruchtbare Zeit steht sein Lehrbuch „Grundlagen der Allgemeinen Pharmakologie“, welches auch heute noch eine lohnende wissenschaftliche Fundgrube darstellt. Ebenso prägend wie sein mehr als 10-jähriges Institutsdirektorat war auch sein Wirken als Rektor der Greifswalder Ernst-Moritz-Arndt-Universität. Der Beitrag von Adolf Grisk, Greifswald, und Hansgeorg Hüller, Gehlberg, „Gemeinsame Jahre an der Universität Greifswald“ charakterisierte diese Greifswalder Zeit des Jubilars an Hand aussagekräftigen Faktenmaterials.

Die Rückkehr Werner Schelers im Jahre 1971 von Greifswald nach Berlin-Buch fiel in die bewegte Zeit der Akademiereform. Als Direktor des neu zu konstituierenden Forschungszentrums für Molekularbiologie und Medizin (FZMM) gelang es Werner Scheler in Berlin-Buch die drei Zentralinstitute der Akademie der Wissenschaften zu konfigurieren. Gemeinsam mit den übrigen biologisch-medizinischen Instituten der Akademie entstand ein leistungsfähiges Forschungszentrum mit wichtigen Koordinierungsaufgaben für eine Reihe von Forschungsvorhaben in der DDR und auch für die internationale Zusammenarbeit mit sozialistischen und nichtsozialistischen Ländern. Trotz ökonomischer Schwierigkeiten gelang es Werner Scheler, im FZMM eine Reihe von Investitionen zu beginnen oder abzuschließen. Dabei galt sein Augenmerk sowohl der Grundlagenforschung wie der Zusammenarbeit mit der Industrie. Am Ende seiner 8-jährigen Tätigkeit als FZMM-Direktor konnte er auf eine umfangreiche und erfolgreiche Bilanz zurückblicken.

1979 wählte dann das Plenum der Akademiemitglieder Werner Scheler zum Präsidenten der Akademie der Wissenschaften der DDR. Die nun folgenden 11 Jahre seiner Präsidentschaft waren eingebettet in die sozialökonomischen Strukturen und Prozesse in der DDR und in die politische Entwicklung in Europa. Die Akademie erfuhr in dieser Zeit einerseits eine

hohe gesellschaftliche Anerkennung, wurde aber andererseits zunehmend eingebunden in die Innen- und Außenpolitik der Partei- und Staatsführung; mit daraus folgenden Konsequenzen für die akademische Freiheit. Über diese Zeit von Werner Scheler als „Pharmakologe und Akademiepolitiker“ informierte der Beitrag von Peter Oehme, Berlin.

Der nachfolgende Vortrag von Christiane Jung, Berlin, zum Thema „Von der Hämkatalyse zum Cytochrom P450“, ebenso wie der Beitrag von Rita Bernhardt, Saarbrücken, zur Thematik „Cytochrom P450 und die Anwendung der Molekularbiologie“ belegten überzeugend die Dynamik dieses Forschungsgebietes. Zugleich zeigten beide Beiträge, dass die wissenschaftlichen Ergebnisse von Werner Scheler in der Hämoglobin- bzw. Biokatalyseforschung auch heute noch aktuell sind.

Die Beiträge des Symposiums zeigten zum Ersten den Wissenschaftler Werner Scheler, der auf mehr als 350 wissenschaftliche Veröffentlichungen zurückgreifen kann, die zum Teil noch heute weiterleben und der für seine wissenschaftlichen Leistungen vielfache Auszeichnungen erhielt, Mitglied wissenschaftlicher Akademien des In- und Auslandes sowie Ehrenmitglied wissenschaftlicher Gesellschaften wurde und die Ehrendoktorwürde von den Universitäten Greifswald und Vilnius erhielt. Das Symposium zeigte zum Zweiten den Akademiepolitiker Werner Scheler, der über fast zwei Jahrzehnte die Wissenschaftsgeschichte der DDR mitgestaltete. Das Festkolloquium zeigte drittens und nicht zuletzt den Menschen Werner Scheler, dessen persönliche Entwicklung ein Stück DDR-Geschichte reflektiert und dessen Handeln den Leibniz'schen Zielen folgte „etwas Greifbares und Nützliches fuhr das allgemeine Wohl zu leisten“.

Die zum Nachdenken anregenden gehaltvollen „Schlussworte“ des Jubilars Werner Scheler beschlossen eine inhaltsreiche wissenschaftliche Veranstaltung in einer freundschaftlich-kollegialen Atmosphäre.

Peter Oehme, in: LEIBNIZ INTERN, Nr. 20 vom 15.11.2003